

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntag... Preis: monatlich 1,50...

Gießener Anzeiger General-Anzeiger für Oberhessen

Notationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei K. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schuffr. 7.

Bezugspreis: monatlich 1,50, vierteljährlich 4,50, halbjährlich 8,00, jährlich 15,00...

Dorf und Panzerfeste Vaur in nächtlichem Angriff genommen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 9. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptakt.

Vielfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit. Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Schloß Marfossé de Champagne...

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere flieger Siege geblieben; mit Sicherheit sind drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuges im Festungsbereich von Vaux wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Verwundete bedingt.

Ostlicher Kriegshauptakt.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorposten-Stellungen hatten nirgends Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen der Strecke nach Mir in Ost sowie feindliche Truppen in Mir in der Nacht vom 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Wallon-Kriegshauptakt.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wenn die Franzosen in ihren amtlichen Berichten zur Verklärung ihrer militärischen Lage die Defensivität immer wieder vortragen suchen, die deutsche Heeresführung aber bei ihrem Vorgehen um Verdun keine Opfer, so wird dies durch die tatsächlichen Ereignisse, die sich in unseren letzten amtlichen Berichten glänzend widerspiegeln, überzeugend widerlegt.



Ergänzungen zu unseren Frontkarten im gleichen Maßstab wie die übrigen Karten.

Verteilung der Kräfte nach dem jeweiligen Bedürfnis kann schnell und leicht erfolgen, und wenn die letzten großen Angriffe kommen, wird es eine Rastprobe werden, der die Franzosen nicht mehr gewachsen sind.

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 9. März. (WB.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart: 9. März 1916. Russischer und südöstlicher Kriegshauptakt. Nichts Neues.

Italienischer Kriegshauptakt.

An der Südtirolfront ist die Gefechtsfähigkeit noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt. Nur im Abschnitt des Col di Lana und des San Michele kam es gestern zu lebhafteren Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Döfer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Bericht.

Paris, 8. März. (B.) Amtliche Mitteilung vom 8. März, Nachmittags 3 Uhr: In der Champagne in der Gegend von Les Rains de Champagne haben wir einen Angriff aus der uns wieder in den Besitz der von uns am 6. März eroberten Grabenlinie brachte. Im Verlauf dieser Aktion machten wir 85 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und eroberten ein Nachschlagswerkzeug.

104 Bomben jeden Kalibers auf die Bahnhöfe von Metz und Zablon ab, wo sich mehrere Jäger befanden. Die Geschosse trafen gut. Ein Geschwader feindlicher Flugzeuge verfuhr auf unsere Flugzeuge los zu machen, die jedoch alle an ihrem Ausgangspunkt zurückkehrten.

Völkerrechtswidrige Behandlung gefangener deutscher Feldwebellieutenants in Frankreich.

Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zu den englischen und amerikanischen trotz erneuter Vorstellungen Deutschlands unsere Kriegsgefangenen Feldwebellieutenants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschafslagern interniert.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 9. März. (WB.) Amtlicher Kriegsbericht: Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wesentliche Veränderung mitbringt.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 9. März. (WB.) Das Neuseeländische Bureau meldet aus amtlicher Quelle, daß in Ostafrika vom 17. bis 31. Januar mehrere deutsche Angriffe bei Dwenduba, Rwele, Wymu und Serengati zurückgeschlagen wurden.

Von den deutschen Kolonien.

London, 9. März. (WB.) Unterhaus. Senator Carr stellte fest, daß 550 000 Quadratkilometer der deutschen Kolonien befreit seien, die sich wie folgt verteilten: Südwestafrika 322 450 Quadratkilometer, Kamerun 300 000, Togo 25 700, Samoa 600, Upolu 340, Karolinen, Palau, Marianen- und Marshallinseln 1000, Neuseeland 200 Quadratkilometer.

Englische Dreitägigkeit.

Stockholm, 9. März. (WB.) Meldung des Telegrafischen Bureau. Der bekannte schwedische Minister Primo Alfors meldet der schwedischen Regierung, daß drei ihm gehörende von ihm gemalte Gemälde, die auf der schwedischen Kunstausstellung in Stockholm ausgestellt worden waren, auf der Rückseite in Kopenhagen aufgehoben und von dort nicht weiter befördert werden würden.

Auch der italienische Kriegsminister will zurücktreten?

Berlin, 9. März. (Priv.-Tel.) Die A. Z. A. W. meldet aus Rom: General Alfieri ist der Zeitung „Italia“ zufolge zum Nachfolger des Kriegsministers B. Pelli auszuwählen, der wegen eines schon längere Zeit andauernden jetzt aber gewordenen Konfliktes mit dem Generalstabchef Cadorna zurücktritt.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 9. März. (WZB.) „Postillon“ meldet aus Britannien: Der Dampfer „Aemona“ der Kriegsgesellschaft Ankerlin in Frederikshavn ging am 24. November nach Britannien mit Kohlen ab, kam aber nicht an, obwohl ein späterer Dampfer Verleiden Firma, der am 28. November von London abgegangen war, derselben angekommen ist. Man nimmt an, daß der Dampfer mit 17 Mann Besatzung auf eine Mine gestoßen und untergegangen ist. Der Kommande der Dampfer berichtet, daß gleichzeitig mit der „Aemona“ eine „A. Heubner & Söhne“ von London nach Kopenhagen abgegangen ist. Da man von seinem Verbleib Schiffe etwas hört, nimmt man an, daß es sich um ein großes Miniergeschiff handelt.

Stockholm, 9. März. (WZB.) Meldung des Svenska Telegramm-Bureau: „Regens Riksdag“ tritt mit, daß ein deutsches Torpedoboot eine schwedische Flotte, mit einer U-Boot-Verleiden von Wladimir nach Grönland bestimmt, am Montag in den schwedischen Gewässern im Ozean und weggenommen habe, daß ein schwedisches Torpedoboot aber die Freilassung verweigert. Eine amtliche Nachricht liegt nicht vor.

Zur Kriegserklärung an Portugal.

Berlin, 9. März. (WZB.) Die „Nordd. Allgem. Zig.“ schreibt:

Am 23. Februar beschloß die portugiesische Regierung die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe unmittelbar nach Bekanntwerden dieses Vorganges erhielt der kaiserliche Gesandte in Lissabon Dr. Rosen den Auftrag, gegen die Maßnahme zu protestieren und ihre Aufhebung zu verlangen. Die betreffende Note wurde am 27. Februar der portugiesischen Regierung übergeben. Ungeduldet dieser Tatsache verweilte die portugiesische Regierung in Lissabon in ihrer offiziellen Presse die Nachricht, daß eine deutsche Protestnote überhaupt nicht existiere. In der portugiesischen Kongresshalle legte der Justizminister sogar offiziell das Vorhandensein einer Note ab. Eine vom kaiserlichen Gesandten verlangte Wichtige Stellung der Regierung unterließ. Erst am 4. März erschien der hiesige portugiesische Gesandte im Auftrag seiner Regierung im kaiserlichen Amt, um eine Note zu übergeben, welche die deutsche Forderung ablehnte. Eine Wskrift dieser Note wurde am selben Tage dem kaiserlichen Gesandten in Lissabon übergeben. Darauf erhielt dieser die Anweisung, der portugiesischen Regierung die nachstehend wiedergegebene Erklärung zuzustellen. Die Hebergabe der Erklärung soll heute in Lissabon erfolgen. Eine Wskrift derselben wurde dem hiesigen portugiesischen Gesandten übermittel.

Die Erklärung lautet: „Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätsverletzende Handlungen die Freunde des Deutschen Reichs unterstellt. Englische Truppen wurde in vier Häfen der Azoren durch portugiesische Soldaten. Die Besetzung deutscher Schiffe mit Kohlen wurde verboten. Ein neutralitätswidrig ausgebildeter Aufenthalt englischer Kriegsschiffe in portugiesischen Häfen wurde zugelassen und England die Benutzung Madeira als Notland anerkannt. Der Entzug wurde Schiffe und Kriegsmaterial der verbleibenden Art. England überließ ein Torpedobootschiff. Deutsche Schiffe wurden unterbrochen. Das Archiv des kaiserlichen Konsulats in Matosinhos wurde zerstört. Die portugiesische Regierung hat sich nicht entschlossen, die portugiesische Regierung zu entschuldigen und offen als gegen Deutschland gerichtet. In der Grenz von Deutsch-Südwest-Afrika und Angola wurden der deutsche Besitzamtmann Dr. Schulze-Jens sowie zwei Offiziere und Mannschaften durch Entladung nach Namibia geschickt, dort am 19. Oktober 1914 für verhaftet erklärt, und, als sie sich der Freilassung zu entschließen suchten, zum Teil niedergeschossen, die Überlebenden mit Gewalt gefangen genommen. Detentionsmaßnahmen unter Schmutz folgten. Von Deutschland abgeschickt handelte die Schmutztruppe in der durch das portugiesische Vorgehen hervorgerufenen Annahme, daß Portugal sich mit uns im Kriegszustand befinde. Die portugiesische Regierung remanierte wegen der letzten Vorgehen, ohne den ersten zu entschuldigen, und weigerte sich, die portugiesische Regierung zu entschuldigen. Ein ungeschickter diffamierter Telegrammverkehr wurde Anführung des Schmutztruppe zu verschaffen, überhaupt nicht. Während der Kriegsbauer ergingen sich, unter mehr oder weniger offenkundiger Begünstigung durch die portugiesische Regierung, Presse und Parlament in gräßlichen Beschimpfungen des deutschen Volkes. In der Kammer Sitzung vom 2. November 1914 sprach der Führer der Partei der Revolutionen in Gegenwart fremder Diplomaten sowie der portugiesischen Minister schwere Beleidigungen gegen Deutschland aus, ohne daß Einspruch durch den Kammerpräsidenten oder einen Minister erfolgt wäre. Der kaiserliche Gesandte erhielt auf seine Vorstellungen nur die Antwort, daß der betreffende Vorfall im offiziellen Spionagericht nicht enthalten ist. Wir haben gegen diese Beschuldigung in jedem Hinsicht protestiert, keine Verzeihung für die ermittelten Verletzungen erhaben und die portugiesische Regierung für alle Folgen verantwortlich gemacht. Eine Remede erfolgte jedoch nicht.“

Die kaiserliche Regierung hat sich in langwieriger Wägung der schwersten Lage Portugals bisher verweigert, ernere Konsequenzen aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung zu ziehen. Am 2. Februar erfolgte auf Grund eines Dekrets vom gleichen Tage ohne vorherige Verhandlung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe. Diese wurden militärisch besetzt und die Mannschaften von Bord geschickt. Die kaiserliche Regierung hat gegen diesen sogenannten Rechtsbruch protestiert und die Aufhebung der Beschlagnahme der Schiffe verlangt. Die portugiesische Regierung hat das Verlangen abgelehnt und ihre Gewaltmaßregel durch Rechtsaufklärung zu rechtfertigen versucht, was geht davon aus, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgehaltenen Schiffe infolge der Festlegung nicht dem Artikel 2 des deutsch-portugiesischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages, sondern ebenso wie andere im Lande befindliche Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen. Weisung aber meint sie sich innerhalb der Grenzen dieses Artikels gehalten zu haben, da die Requisition der Schiffe einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis entspräche, auch in dem Beschlagnahmebefehl eine später festzusetzende Entschädigung vorgesehen ist.

Diese Ausführungen erscheinen als leere Ausfälle. Artikel 2 bezieht sich auf jene Requisitionen, die in portugiesischen Häfen festgehaltenen Eigentums, so daß dahingehend nicht kann, ob die Requisition der portugiesischen Schiffe in portugiesischen Häfen der portugiesischen Regierung, der genannten Artikel hat aber die portugiesische Regierung den doppelten Richtung verleiht. Einmal hat sie sich bei der Requisition nicht in den vertraglichen Grenzen gehalten, da Artikel 2 Verbringung eines kaiserlichen Behörers voraussetzt, während die Beschlagnahme offenbar unverhältnismäßig mehr deutsche Schiffe getroffen hat, als zur Verbringung des Schiffsraummanneus für Portugal erforderlich war. Sondern aber macht der Artikel die Beschlagnahme der Schiffe von einer vorhergehenden Vereinbarung mit den Besitzern über die zu bewilligende Entschädigung abhängig, während die portugiesische Regierung nicht einmal versucht hat, sich mit den deutschen Behörden unmittelbar oder durch Bevollmächtigte der portugiesischen Regierung zu verständigen.

Zus ganze Verhalten der portugiesischen Regierung stellt sich somit als schwerer Rechts- und Verstoß dar. Die portugiesische Regierung hat durch dieses Verhalten offen zu erkennen gegeben, daß sie sich als Kavalier England gegenüber verhält, der englischen Interessen und Wünschen alle anderen Rücksichten unterordnet. Sie hat endlich die Beschlagnahme der Schiffe unter Formen vollzogen, in denen eine beachtliche Herausforderung Deutschlands enthält werden muß. Die deutsche Flotte wurde auf den deutschen Schiffen

überfordert und die portugiesische Flotte mit Kriegsschiffen besetzt. Das Kontraktrecht ist schon Sat.

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
(Anschließend: Nachdruck, auch auswärts, verboten.)
Im Kampfgelände von Verdun.

Das Schlachtfeld.

Größes Hauptquartier, den 1. März.

Bei Dun trennen die Höhen, die bis dahin bereitwillig aus der Ebene aufstiegen, in geschlossener Linie bis dicht an das Meer der Westfront. Diese bilden eine feste, launige Kette, die jetzt überaus wichtig ist, als sie die Fronten, und nun den Kampf eines hellenweissen, mehrere Kilometer breiten und meilenlangen Sees mit hügeligen, dunkelgrünen Flähen darstellt. Kaum daß an beiden Seiten Raum bleibt für die Fahrtrassen und für die Eisenbahnen, deren Damm unmittelbar aus den Hüften aufsteigt. Jetzt hat man die Höhen, unmittelbar auf Verdun zu liegenden Zellenze bis Säben, so fächerförmig bei jeder neuen Bewegung neue Dagefalten wie natürliche Schutzwälle vor das Stellungsgelände, Ausläufer der Côte de Verdun. So zerfällt das Gebiet der Front, in dem sich die Schlacht abspielt, in drei Abschnitte, das Gebiet rechts der Maas, wo die Franzosen fast gewonnen sind, in den Mittelteil der Stellung nach Säben voranzugehen sind, in je einseitigen Angriff immer eine der „Mines“ der Côte-Ausläufer überwandern. Und daran schließt sich an die Westfront, die im Beginn des Krieges und dann im Stellungskampf mit so viel Vieh besetzte Ebene, die sich zwischen der französischen Maaslinie Verdun und der deutschen Westfront West ausbreitet.

Die Ebene ist reiches Ackerland, die Jurafalberge der Côte sind mit tiefem Walde bedeckt, der aber, infolge der Beschaffenheit der weichen ostfranzösischen Felsen, nur wenige gute Stämme ausweist, im übrigen ein dicker durchgehender Haufen von Unterholz, das nicht ganz so unerschrocken, unheimlich wie die Amerikaner, aber doch nicht ungeschickter als die Deutschen mit ihren düsteren Schützenbataillonen. Truppen die Talhöfe der Maas hier selbst schon hoch liegt, die Höhe die Höhe von 400 Meter kaum erreichen, schienen sie doch bedeutend, namentlich von der Westfront aus, in welche die Dämme meist tief abfallen.

Die Ortschaften, ob im Waldlande, ob auf der hochgehenden Ackerzone, gleichen sich alle auf ein Paar, wie sich nur lothringische Dörfer gleichen können. Nur ein Dorf hat das Haus, die Mauern sind hell gelblich. Unter dem niedrigen, sehr breiten, roten Ziegeldach sind Wohnräume, Stall und Scheune vereinigt. Die Häuser liegen nach dem Süden, „Maas und Ronne“ übereinander geschichtet, wie in altrömischer Zeit, und das ganze Dorf hätte so, wie es die Höhe von 400 Metern kaum erreichen, schienen sie doch bedeutend, namentlich von der Westfront aus, in welche die Dämme meist tief abfallen.

Die Ortschaften, ob im Waldlande, ob auf der hochgehenden Ackerzone, gleichen sich alle auf ein Paar, wie sich nur lothringische Dörfer gleichen können. Nur ein Dorf hat das Haus, die Mauern sind hell gelblich. Unter dem niedrigen, sehr breiten, roten Ziegeldach sind Wohnräume, Stall und Scheune vereinigt. Die Häuser liegen nach dem Süden, „Maas und Ronne“ übereinander geschichtet, wie in altrömischer Zeit, und das ganze Dorf hätte so, wie es die Höhe von 400 Metern kaum erreichen, schienen sie doch bedeutend, namentlich von der Westfront aus, in welche die Dämme meist tief abfallen.

Am Rande der Schlacht.

Wir betreten Dörfer, die vor wenigen Tagen noch, solange hier der Stellungskrieg währte, dem ständigen Besatzungsbesatz des Feindes ausgesetzt waren und das durch viele Häuser in Dächern und Mauern bewiesen. Und doch ist jetzt hier ein Teil der Einwohner zurückgeblieben, und wenn sie über die Straße gehen, so haben sie erkannte Lagen und können es immer noch nicht lassen, was die Deutschen aus ihren Dörfern zu machen begonnen haben, während die Franzosen daran waren, sie einzuschießen. Die Stuben sind neu geputzt worden, die Türen und Fensterläden blank geschrien und mit mauerlicher Malerei versehen, mit denen sich immer Feldgrauen die Zeit vertreiben haben. Vor dem letzten Vortage sind hübsche, in Steinlegungen geführte Gartenwege geschaffen, und in diesen Wäldern, die mit dem Gärten einen bescheidenen Schmuck bilden. Vor jedem Hause ringum, ein Finanziarier liegt, ist ein mit einem Birkenlaubzweigschirm umgeben und mit einer oft sehr hübschen Laube geschmückter Bepflanzung versehen. Das alles hat man hier gemacht, und dieser Schmuck, der sich im feindlichen Feuer unbestimmt erholte, ist dem Volkshörner ungeschützt. Doch von allen Unbegreiflichkeiten die größte ist das Abehauen, was in einem unerschrocken ganz anderen Jorden dienenden Gebäude von einer Kompanie eingedrückt worden ist. Ein Abehauen, wo zu allen Stunden Leute haben, die von der Front kommen, und man immer Jauden und Wäldern und Läden verabschiedet, als sei das nasse Wasser ein Abehauen — das steht der Volkshörner vor einer fremden Welt. Der Dorfplatz heißt jetzt natürlich Koffer-Abehauen-Platz, nur durch kommt man auf der Dämmerung, so leicht man ein Abehauen, aber dann so schnell wie möglich wieder drauf und dran an den Franzosen. „Franzmann“ ist hier ein einmal wieder ein geläufiges Wort geworden, als ob das so mit dem Volkshörner zusammenhängen in dieser Gegend. Am Anfang des Krieges trachtete unsere Truppen zwischen Maas und Ronne von „Franzose“ oder von den „Rothosen“. Jetzt nennen die Kämpfer aller deutschen Stämme, denen ich begegnete, den Feind nur den „Franzmann“, wie es die Bäder 1870 taten. „Wir haben den Franzmann schon verlohrt.“ — „Als wir das Dorf besetzen wollten, hat uns der Franzmann seinen Namen gelohnt.“ — „Unter Weisung der Bäder 1870 nicht aus, da befindet er die Bäder.“ Und sehr schön stellen sie sich, daß der Franzmann, der sonst während in diese Mittagsstunden ein paar hundert Granaten herüber zu senden pflegte, heute ganz still hier „Rat“ hat, „vorne“ Wegzuges zu tun und wird von uns in den Bädern nicht mehr gesehen.

Es ist nicht richtig, findet aber der Feind zu liegen, da diese in genau den überlebenden Stellen des Feindes auf andere Manöver eingeleitet werden kann. Wer es sind, zöhl-

loft Wege in der Nähe Interdich des Feindes geschickt, und Begleiter erlöschten in dem Gevier der Redaktionen und Hauptplatz des Zurechtfinden. Kontinental sieht man an den Stämmen farbige Mäntel, als ob ein Gebirgsverein dem Wanderer die Reise der Gegend habe erleichtern wollen. Aber dann steht eine Tafel daneben: „Nicht halten.“ Doch: „Anhebungsgraben senken.“ Mit allen diesen Wegen im Wald hat es hin und her. Im Laufe dieser Stunden aller Wälder, und man sieht mit ihren Kompanien zu verringern. Andere, die nach durchgeschliffenen Toren in Buchenwäldern gehen, kommen ihnen entgegen, müde, auf Knien, die sich sich in den Boden gesenkt haben, geküßt, von den Stiefeln bis zum Fuß mit gelbbraunem Schlamm bedeckt, aber alle mit leuchtenden Gesichtern von Siegesfreude durchglüht, die einen vor die anderen. Es geht vorwärts! Scheinen sie zu jauchzen. Und fast alle haben in die Gewehrmaschine ein Tannenzweig oder ein Zweiglein mit schimmernden Blättern oder ein Bündel Wieskrautblätter gefügt, als ob ein Feind sei. Tannenzweigen sammeln und gehen ohne Unterlaß. Jedes kleine Körner stehen die Bogen durch den viel ausgefahrenen Lehm. Eine Wskrift freut den Weg. Doch keine Soldaten stehen eine schwere Last: in Röhren durch genaltene Stahlfühlender, schwarze Hälber, die bald ihre Patrone nach den Westen des Feindes antreten werden. Auf dem letzten Bogen reiten ein paar übermüdete junge Burschen auf den drohenden Angewittern und wirken mit den Fehlfächer den Vorübergehenden Grüße zu. Weidwörter auf einem Hof kommen vorbei. Im Ahdicht sieht man einen schwarzen, schwarzen. Der ganze Wald wimmelt von dröhnenden Beben, von Männen, die alle nur den einen Gedanken haben: es geht um Sieg. Wenn man aber die weissen Hübe beachtet und einer Höhe aufsteht, die hübsch gewahrt, dann sieht man niemand. Aber und verlassen sind die Straßen des Feindes, die sich jenseits der Maas zwischen den Bergen dahinschieben. Aber und verlassen sind unter eigenen Straßen, sowie man sie einsehen kann. Alle Bewegungen verhält der Wald, der Wald, den seit Monaten die Granaten durchschlagen haben, besser Fallaus mit roten Granatfächern und grauen Schmutzschlecken best ist, und der doch noch immer dicht genug dicht, um Freund und Feind zu sehen. Ach sehr zurück auf einem Weg, der vorwärts führt, in das Gebiet der Schlacht hinein.

B. Schuetmann, Kriegsberichterstatter.

Aus dem Reich.

Essen, 9. März. (WZB.) Das Rheinisch-Westfälische Kohlenjubiläum hat auf die vierte Kriegsanleihe 30 Millionen Mark gegen 20 Millionen bei der dritten gezeichnet.

Aus Hessen.

Die heftigen Handelskammern über die neuen Kriegsscheuenermächtigung. Die heftigen Handelskammern in Hessen am Mittwoch in Frankfurt a. M. eine Versammlung ab, die auch mehrere Regierungsvertreter, darunter der Präsident des Großherzoglich Hessischen Finanzministeriums, Staatsrat Dr. Becker, und der Vorsitzende der Abteilung für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe des Ministeriums des Innern, Ministerialrat Schliepke, teilnahmen.

Zu den neuen Kriegsscheuenermächtigungen wurden einstimmig folgende Erklärungen abgegeben:

„Die heftigen Handelskammern sprechen sich zu dem vorliegenden Entwurf eines Kriegsscheuenermächtigungsgesetzes grundsätzlich zustimmend aus, in der Erwägung, daß denjenigen, die in der Kriegszeit, so viel Opfer an Gut und Blut erfordern, Mehrleistungen erweisen können, eine besondere Wertschätzung zuzuschicken ist, um die Erzeugung, die die Wirtschaft für die Zwecke der Kriegswirtschaft zu bewahren. Auch mit der vorliegenden Staffellung der Steuer erlassen sie sich einverstanden, wenn aber demnach vor einer Erhöhung der Steuer im Hinblick auf die mit einer Ueberproduktion der Bekleidung verbundenen großen Gefahren für die gesamte volkswirtschaftliche Entwicklung.“

Am einzelnen Punkten die Kammer folgende Wünsche aus: 1. Die Abhebung des Kriegsscheuenermächtigungsgesetzes (§ 23) sollte schon eintreten, wenn ein Gesetz hat ein Fünftel der Aktien oder Anteile sich im Besitz der Stammesgesellschaft befinden.

2. Es ist ausdrücklich zu bestimmen, daß bei Entscheidung über Befreiung von Werten (§ 41) die Bundesversammlung zu hören und ein Bericht aus der Bundesversammlung zu erwarten ist. 3. Es ist die Befreiung aufzunehmen, daß die Kriegsscheuenermächtigung bei der Feststellung des steuerrechtlichen Einkommens für die Handelskammern und Gemeinden abzuschießen ist.

Ferner sprechen die Kammer die Erwiderung aus, daß bei der Feststellung des Einkommens der gewerblichen Betriebe die Grundätze der Besteuerung insbesondere bezüglich der Beurteilung der sogenannten stillen Reserven volle Beachtung finden.“

Die Handelskammern stimmen einer weiteren Delation des Tabakz. Ob die vorgeschlagene Form die richtige ist, müssen sie der sachverständigen Beurteilung der Interessierten überlassen.“

„Was die vorgeschlagene Verlehrssteuer (Luitungen, Postverkehr, Eisenbahnverkehr) betrifft, so sprechen gegen dieselben vom Standpunkte des Erwerbslebens große Bedenken. Die Kammer verhält sich aber mit der Rothschick, angesichts des großen Bedenken des Reiches, auch diese Steuernungen nicht zu machen, und sehen daher, einmal für einen Ertrag für den Anfall vorgeschlagen nicht in der Lage sind, von einem Abstrich ganz abzusehen. Sie sprechen aber die dringende Erwartung aus, daß nach dem Krige eine Reduzierung dieser Steuern vorgenommen wird. Zu Einzelheiten Stellung zu nehmen, sehen sie unter den obwaltenden Umständen ab.“

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizengorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste füttert, verurteilt sich am Vaterlande!

Aus Stadt und Land.

Wien, 10. März 1916.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Von befreundeter Seite geht uns folgender beherzigenswerter Aufruf zu:

Auch an die Bevölkerung auf dem Lande richtet sich die Mahnung: Zeichnet Kriegsanleihe! Und besonders ihr Frauen, die ihr für eure draußigen liegenden Männer jetzt schon lange Monate hindurch Haus und Stall und Feld wartet, mit einer selbstherrlichen Pflichterfüllung, die euch schon jetzt warme Anerkennung aus dem Munde von Staatsmännern und Abgeordneten gebracht hat und euch für immer einen Ehrenplatz in der Geschichte dieses großen Krieges sichert, zeigt auch hier, daß ihr die Forderung der Stunde versteht, tut auch hier eure Pflicht! Geldsachen, Wertpapiere, Anteile zeichnen: Worte, die euch meist ferner liegen. Männenarbeit ist's, meint ihr und kümmert euch nicht viel drum, wenn's nicht sein muß; es muß aber diesmal sein, und die Männer sind draußen im Felde, und so bleibt so manches gute Geld im Drauftrumpfen oder vielleicht auch in der Sparte, wenn ihr euch nicht drum kümmert; Geld, das dem Reich jetzt gehört, um den Sieg auch der vierten Reichsanleihe festzuhalten, um den Sieg draußig auf dem Schlachtfeld und auf dem Meere, um die Heimkehr eurer Männer zu be-

schleichen. Denn es war immer so und ist heute mehr
noch denn je: zum Kriegführenden gehört Geld, Geld und
nochmal's Geld. Und das Geld ist da, ist reichlich vorhanden,
es muß nur heraus aus den Kisten und Schränken. Es
gehört dem Reich; ja, aber nicht schenken sollt ihr ihm,
nein, leihen, wie ihr's ja auch der Sparkasse verleiht,
und Zinsen sollt ihr dafür bekommen, höhere wie sie
die Sparkasse gibt; und der Sparfasse sollt, wenn ihr
jetzt nicht eurer Krisenpolitik zu ihr bringt, sondern sie
dem Reich geben, ja auch wenn ihr einen Teil dessen, was ihr
bei ihr schon haben habt, abbebt, um es dem Reich zu geben.
Sie fordert euch sogar auf dazu und verdirbt auf Ein-
haltung ihrer Rindigungsfrist.

Run denkt vielleicht manche: „Ja, die Sparfasse, die ist
mit sicher, die lenne ich und da kann ich jeden Tag hin und
mit mein Geld wieder holen, aber das Reich? Was tue ich
damit? Berlin ist weit und mit großen Leuten ist nicht gut
Kirschen essen. Wenn mir da mit dem Geld was passiert,
ist's hin.“ Vielleicht denkt man das so, höfentlich nicht, denn
es wäre überlegen. Darauf beruht denn alle Sicher-
heit von uns, unferem Erwerb, unseren Renten und Spar-
fassen? Doch nur auf dem Reich, das uns sichert. Ein
Sparfassen sagt: wenn der Himmel einfällt, sind alle
Späßen tot! b. h. hier, wenn das Reich nichts mehr taugt,
nichts mehr sicher ist, dann sind wir alle gefahren, dann hat
das Geld auf der Sparfasse oder gar im Sparstrumpf auch
seinen Wert mehr. Wenn aber, umgekehrt, die Sparfasse
und der Sparstrumpf sicher sind, dann ist's das Reich noch
tausendmal mehr. Der Staatsbankrott müßte erst da sein,
ehe einem Käufler des Reichs auch nur 1 Pfennig ver-
loren gehen kann. Sieht's so bei uns aus? Bei uns, deren
Poete siegreich auf drei Fronten in Feindesland stehen, bei
uns, wo im Innern Industrie und Landwirtschaft blühen
und das „Berdienen“ eben groß geschrieben wird, wie man
zu sagen pflegt! Auch in der Landwirtschaft ist eben
viel Geld vorhanden, muß bei den hohen Preisen und der
Unmöglichkeit, es wieder wie sonst im Frieden in neuem
Inventar, Vieh, Baustoffen usw. anzulegen, viel Geld da
sein; die Ausweise der ländlichen Sparfassen bestätigen es.
So geht's jetzt dem Reich und heißt's auch im Frieden
normal, wenn's gilt, die Kriegswirtschaft wieder in die
normale Friedenswirtschaft umzuwandeln. Was halt'n laßt's
auch Zinsen tragen vom Reich!

Ja, was sollen wir aber zeichnen, wieviel und auf welche
Weise? Was und wieviel? Sowie ihr könnt! Und auf
welche Weise? Da nehmt euch mal die Aufgabe zur Hand, die
eben täglich in allen Zeitungen, auch den Feuillets,
stehen, lest sie aufmerksam durch und laßt euch, was ihr
nicht versteht, von der Sparfasse, vom Lehrer, vom Farmer,
vom Arzt oder vom ich sonst am meisten Vertrauen spendet,
erklären; sie werden's alle gerne tun. Wenn ihr mit Ver-
ständnis und Auslösen von Wertpapieren nichts zu tun
haben wollt, gebt sie den Sparfassen zur Verwahrung, die
das meist ungenügend besorgen. Oder zeichnet eine
Reichs-Schuldensicherung, bei der euch das Reich
alle Maße der Aufbeziehung und Kontrolle abnimmt und
auch regelmäßig in den Fälligkeitsterminen kostenlos
eure Zinsen zahlt. Es ist alles so bequem gemacht, daß
jeder das Richtige für sich herausfinden kann. Und schon
100 Mark nimmt das Reich als kleinste Zahlung an, und
viele Hunderte bringen auch eine Million zusammen. Also
auf, ihr Frauen! Helft mit, daß das Ergebnis auch
der dritten Anleihe ein Sieg wird und daß auch an
diesem Siege das Land, die Landwirtschaft
den Anteil hat, den das Vaterland von ihr erwarten darf.

Auszeichnung. Der Ginde, freiwillige Gestecke in
1. Klassen des Inf.-Reg. 87. Von Salomon erhielt das
Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ein älterer hat diese Aus-
zeichnung schon vor längerer Zeit erhalten.

Der Fall von Baur wurde gestern durch
Hagen Schmid, Modengläule und Militärkonzert gefeiert.
Gestern einem Abkommen mit der Stadt werden die zur
Erzielung einer einheitlicheren Verfassung
sowohl auf unseren Sonderblättern davon Mitteilung
machen, wenn das Besondere der öffentlichen Gebäude an-
geordnet ist und bitten die Bürgerchaft, in solchen Fällen
ebenfalls die Siegesfahnen wehen zu lassen.

Kriegsanleihe. Nach Mitteilung von amtlicher
Stelle ist beabsichtigt, die staatlichen Kassestellen, insbeson-
der der Unterbezirke anzuweisen, die Zinsfahne
der Reichsanleihe und insbesondere der Kriegs-
anleihe in Zahlung zu nehmen.

Die Vermissten von Quesnoy. In den letzten
Tagen hat sich hier in Gießen die Nachricht verbreitet, wo-
nach aus Kanada die Karte eines seit dem Kampfe bei
Quesnoy vermissten Gießeners eingelaufen ist, auf der
mitgeteilt wird, daß in dem gleichen Gefangenenlager sich
Angehörige hiesiger Regimenter befinden, die seit dem
gleichen Tage vermisst werden. Wie wir schon erfahren,
hat der „Regimentsrat“ vom Roten Kreuz zur Ermitt-
lung vermisster Deutscher“ die Prüfung dieser Angelegen-
heit übernommen.

Wesentliche Versammlung. Am Donnerstag, den
10. März, abends 8 1/2 Uhr, wird in der neuen Kasse öffentliche
Versammlung stattfinden, in der folgende Redner über die neue
Kriegsanleihe sprechen werden: Oberbürgermeister Keller,
Professor Dr. Salmeit, Justizrat Landtagsabgeordneter Ge-
nwald und Geh. Kirchenrat Prof. Dr. C. F.

**Eine außerordentliche Konferenz der Ober-
behörden** des evangelischen Kirchenrats fand gestern in
der neuen Aula der Universität unter dem Vorsitz von Geh. Ober-
konsistorialrat Dr. Petersen-Darmstadt statt, in welcher der
Theodor der Landesbischof, Oberkonsistorialrat Baur, Darm-
stadt einen eingehenden Vortrag über Zweck und Durchfüh-
rung der neuen Kriegsanleihe hielt. Nach einer kurzen
Schulderung der schlechten wirtschaftlichen Lage in den reichlichen
Ländern wird er auf die durch das Abnehmen von Industrie und
Landwirtschaft geschaffene günstige wirtschaftliche Lage unseres
Vaterlandes hin, der es bei landwirthschaftlicher Bevölkerung
ein reiches ist, den vaterland lindernde Mittel zur Ver-
meidung Durchführungs des Krieges zur Verfügung zu stellen. Vortrag
auch der Kriegsanleihe, die in der letzten Woche über die neue
Kriegsanleihe im Jahre 1915 um 2 1/2 Milliarden Mark erhöht hat.
In der an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag
hat eingehend längeren Aussprache werden noch manche das
Thema berührende Einzelheiten von dem Vortragenden weiter aus-
geführt und allseitige jagendliche Aufmerksamkeiten, welche die
Wortredner erschienen infand leben können, in den Gemeinden
überdies über die neue Kriegsanleihe, die ein ausgedeh-
netes Anlagensystem sein wird, aufklärend und für ihre rechtige
Aufnahme fördernd zu wirken.

**Die Landesstelle für die Förderung des
Schulmangenaustausches** und veranlaßt vaterländischer
Bunde hat ein neues Flugblatt über die Möglichkeit des Ver-
tausches ausländischer Wertpapiere herausgegeben. Es
geht auf die Erkenntnis, daß über diese Frage noch vielfach
irrige Ansichten bestehen. Das Flugblatt legt dar, wie man durch

Verkauf gewisser ausländischer Wertpapiere sich selbst und dem
Vaterland nützen kann. Man teigt dazu bei, deutsche Wertpapiere
in Ausland zu kaufen, womit die deutsche Einlage teilweise be-
zahlt werden kann. Der Vorteil für die Allgemeinheit liegt darin,
daß nicht Gold, das für den Kauf von ausländischen Wertpapieren
in die Höhe gerufen werden muß, sondern nur ein Teil davon,
aufgewandt werden muß. Der Vorteil für den Verkäufer liegt
darin, daß er jetzt für die ausländische Währung viel mehr er-
hält als zur Friedenszeit, wodurch sich ein Kurverlust ausgleichen
und in einen Verkaufsgewinn verwandeln kann. Mit dem
Erlös aus diesen Wertpapieren kann man jetzt einen weiteren Vor-
teil sich sichern, indem man Kriegsanleihe oder Sparanweisungen
kauft. Das Flugblatt ist durch Vermittlung aller Banken und
Banken, Sparkassen und Genossenschaften von der Landesstelle
zu beziehen.

Konzert-Verein. Man schreibt uns: Das So-
phistenkonzert (Viola und Cello-Solo) am nächsten Sonntag
12. März, erneuert unsere Bekanntheit mit einer Künstlerin,
die als sie vor 2 Jahren zum erstenmal hier auftrat, die Herzen
der Zuhörer im Sturm gewann. Die Kammergängerin Anna
Erlers-Schubert aus München, die wir nicht nur als
Erlers-Schubert, sondern als Erlers, sondern auch als
mit ihrer Vahnen hinreichend zu belegen verstand. Als Meisterin des
Zones, der Technik, multifacettig und feinfühler Gedächtnis
sucht sie ihre Gesänge und dort mit Zug und Recht als eine der
ersten Künstlerinnen der Gegenwart bezeichnet werden. Neben
Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf sollen
auf dem von ihr entworfenen Programm des nächsten Sonntags,
darunter befindet sich auch der „Erlers“, der vor nunmehr
100 Jahren im Winter 1815, dem damals 18-jährigen Schubert,
in München drang. Ein neuer Glanzpunkt ist der berühmte Julius
F. Kaulenlebe und Leben“, eines der am schönsten ge-
lungenen Schumannschen Gesangsstücke. Der Professor an
der Wiener Hochschule, Paul Schumann, nach dem in der
mentalen Teil abzurufen. Der angehende Violoncellist führt
ein in Frankfurt am Main. Er veranlaßt nicht nur
eine Reihe Bachwerke, die denen er mit Recht lobhaft gefeiert
wurde. Dem Spiel Grimmers werden seine Kammerkonzerte,
Innersicht und eine unvergleichliche Klangfülle nach-
geführt. Unter dem Bogen seines von Paganini hammbenden
Stradivarius-Instrumentes wird alles mehr Klang und Aus-
druck als jedwede Virtuosität. So werden seine Kritiker und
nehmen ihn mit Vorliebe den „neuen Galas“. Professor Grimmer
hat sich die große Cello-Solo-Suite von Bach, das
konzertante „Fanzere“ von Handels-Buss, einen be-
sonderen Cello-Konzert, und drei klassische Stücke älterer Meister
zum Vortrag erwählt.

Wie Gießen Hausbauverein sprach gestern
Pfarrer Landmann von Gießen über die weibliche
Dienstpflicht. Seine Ausführungen forderten als Inhalt
der weiblichen Dienstpflicht die Vorbereitung des jungen Mädchens
auf den Hausbau und Mutterberuf. Er betonte die ein Ge-
schlecht, den Hausbau, den Bestimmungen über die Ausbildung der
jungen Hausweiber eine wichtige Bedeutung für eine Hausfrau
aber (im zweiten Teile) in einer Haushaltungsschule und eine
Schulungsbereitschaft vor, deren erfolgreiche Benutzung durch staat-
liche Erziehung nachzuweisen ist. (Schließen und Weiter-
erziehung.) Zur Weiterleitung dürfen weibliche Lehrlinge annehmen.
Der Vortrag wurde darauf, wie dieser Weg gangbar und mit
wenig Kosten verknüpft sei, und wie er die Grundlage für alle
häusliche und öffentliche Frauentätigkeit bieten müßte. — Die sehr
lebhaften Ausführungen, die dem Vortrag folgten, behandelte, wie der
Gedanke der weiblichen Dienstpflicht bereits kurz gefolgt hat,
aber auch, wie verschiedenartig man sich die Lösung des vor-
liegenden Problems denkt.

Herberge zur Heimat. Die Zahl der Gäste,
welche im Januar d. J. in der Herberge zur Heimat ein-
gekehrt waren, betrug 532 (gegen 775 im Vorjahre und
1372 in 1913). Von diesen nahmen Unterkunft gegen Arbeits-
leistung an: 50 (82 und 512). Die Zahl der Selbstzahler
betrug 482 (693 und 890). Im Arbeitsnachweis der
Herberge waren im Januar 74 offene Stellen angemeldet,
von denen 69 besetzt wurden und zwar durch 15 Hand-
werker und 54 ungelernete Arbeiter. Es ist auffällig,
daß schon seit Monaten aus den Landorten und den Städten
des Landkreises Gießen so gut wie keine Nachfragen nach
Arbeitskräften in der Herberge vorliefen. Man ist der An-
sicht, daß dies auf die sich härter eingebürgerte Gefangen-
besatzung zurückzuführen ist.

Diebstahl. In der Nacht vom 9. auf 10. d. M.
wurden aus einem Keller 5—6 Jänner Eier-Briketts
entwendet. Da diese Briketts nicht für jeden Ofen brauch-
bar sind, ist es möglich, daß sie der Dieb nicht verwerten
kann und so verkaufen. Anhaltspunkte nimmt die
Kriminalabteilung Großh. Polizeiamts entgegen.

Die Zahl der Postgefunden ist im Reichspos-
tgebiet Ende Februar 1916 auf 114.361 gestiegen. (Zugang im
Monat Februar 1291.) Auf den Postbesprechungen wurden im
Februar gebührt 2271 Millionen Mark Guthaben und 2287
Millionen Mark Kassenloos. Bargeschuld wurden 2520 Millionen
Mark des Umfanges gehalten. Das Gesamtgut der Postbespre-
chungen betrug im Februar durchschnittlich 313 Millionen Mark.
Im Uebertragungsverkehr mit dem Ausland wurden 4,7 Millionen
Mark umgesetzt.

Landkreis Gießen. Der Streckenarbeiter
Wilhelm Nachtigall wurde beim Eisenbahn-Regiment in Panau
zum Feldwebel befördert.

e. Vellersheim, 10. März. In der 1. Postschulklasse zu
Vellersheim wurden von den Schülern durch Vermittlung des
Lehrers Reib einstufiger Mark zur dritten Kriegsanleihe
gezeichnet.

Kreis Lauterbach.
M. Engelrod, 10. März. Ein schweres Opfer hat der
Krieg in der Familie des Kreisfabrikanten Konrad Dabich
hervorgebracht. Von vier im Felde lebenden Söhnen haben drei
den Heldentod erlitten, während der vierte bei den letzten Kämpfen
im Verdum ebenfalls schwer verwundet wurde. Der eine Sohn
ist an der Stelle seines in dem gleichen Kampfe verwundeten
Bruders.

Kreis Friedberg.
Q. Bad-Nauheim, 10. März. Der vor einigen Wochen
angelebte große Diebstahl im Hotel Kaiserhof hat sich
aufgelöst. Alle diebstohlenen Sachen — wie mehrere tausend
Mark Kontanten und sonstige Wertgegenstände, sowie Goldstücke und
Juwelen — wurden in der Behausung des kriegsbeschädigten
Bergwerks im Garten, teils in der Werkstätte und in Schuppen
vergraben und verhebt aufgehoben. Auf die Entdeckung des
Diebstahls war eine größere Behörde ausgelegt, die der hiesigen
Polizei zufällt.

Bunbad, 10. März. Dem Reservisten Emil Kellen-
berg im Infanterie-Regiment Nr. 168, zuerst Freiwilliger bei dem
hiesigen Kaiser. Vollamt, wurde am 23. Februar 1916 das Eiserne
Kreuz 2. Klasse verliehen. Kellenberg war vor seinem Eintritt in
den Militärdienst von Beruf Zimmermann.

Selien-Nassau.
J. Markburg, 10. März. Ein böder auf einem Outshof
bei dem Forst Althausen beständig älterer fremder Mann
wurde im Felde erlöten aufgehoben. — Wie in der Stadt-
verordnetenversammlung von Oberbürgermeister T. o. i.
mitgeteilt wurde, geht es mit Rücksicht auf die missliche Lage
des Hausbesitzerstandes nur eine Erhöhung der Einkommensteuer,
vielleicht um 20 Prozent, in Vordringung zu bringen.

Frankfurt a. M., 10. März. Eine größere Anzahl
Kriegsgefangener und leidervunwundeter Fran-
zosen kam vorgestern hier an und wurde mit Strahlenbrühen
des Sanitätsdienstes beauftragt. Die mit Strahlenbrühen
und selbigen Uniformen ausgeführten Franzosen kamen von
Verdun. Sie waren, als sie während ihrer Fahrt durch die Kaiser-

straße das reiche Straßengebiet haben, sehr verwundert, daß Frank-
furt noch „unverleert“ bleibt.

Frankfurt a. M., 10. März. Aufsergewöhnliche Schneee-
verhältnisse herrschen ausnehmend in der Rhein. In Ballhof liegt
der Schnee 15 cm hoch. Auf dem Weg zum Kreuzberg sind es
45—50 cm und auf dem Kreuzberg beim Röhler gar 40—50 cm. Das
Thermometer zeigte gestern früh auf dem Kreuzberg — 5 Grad
Kältemin.

Märkte.
f. Wiesbaden, 2. März. Viehmarkt. Auftrieb:
342 Rinder, darunter 23 Dohlen, 11 Bullen, 260 Kühe, 184 Rälber,
4 Schafe, 87 Schweine. Bei lebhaftem Handel und abnorm an-
stehenden Preisen wurde der Auftrieb schnell geräumt.
f. Wiesbaden, 2. März. Pen- und Strohmatt.
Man notierte: Pen 8,40—9,20 Pf., Strohmatt (Kraummatt), 0,00 bis
1,00 Pf., Alles per 50 Rilo. — Fruchtmarkt. Am Frucht-
markt war nichts angefahren.
f. Frankfurt a. M., Viehmarktbericht vom 9. März.
Auftrieb: 273 Rinder (darunter Dohlen 15, Bullen 2, Fäher
und Kühe 258), Rälber 265, Schafe 57, Schweine 6. Preisnotierung
hat nicht stattgefunden.

Wulstlicher Wetterbericht.
Wetterausblick in Hessen am Sonntag, den 11. März 1916:
Unwäglich, zeitweise leichte Nebelwäglich, etwas wärmer.

Letzte Nachrichten.

Zur Erstürmung der Panzerfeste Baur.
Berlin, 10. März. Zur Erstürmung der Panzerfeste
Baur heißt es im „Kosakenzeiger“: Fort Baur war
nicht dem Dorf Douaumont die härteste Stütze der Ostfront
des Festungstranges von Verdun. Es übernahm nach dem
Falle der Feste Douaumont die Aufgabe der Verteidigung
dieser Front, die heute auch aus der Wärdre-Ebene bedroht
wird. Die Einnahme von Douaumont erlährt durch die
Eroberung von Baur und den Einbruch in die Ostfront
eine Vertiefung. Wir können nunmehr nicht nur aus der
Ebene, sondern auch vom Norden, auf dem Plateau selbst,
welches als Hauptverteidigung galt, die bisherige erfolg-
reiche Arbeit verfolgen. — In der „Post“ schreibt
ein militärischer Mitarbeiter: Die Befeste im Fortgürtel
Verdun erweitert sich. Das deutsche Heer hat in all diesen
Tagen im Gegensatz zu dem Französischen seine Ruhe voll
bewahrt. Wir wissen, daß wir Vertrauen haben können, und
dieses Vertrauen wird uns bei allem, was jetzt noch folgt,
weiter begleiten. — Die Wälder haben hervor, daß General
v. Garschitz-Cornth, unter dessen Befehl die zwei
Potsdamer Regimenter Dorf und Feste Baur stürm-
ten, Märker ist.

Die Verjüngung des französischen Marineoffizierskorps.
Bern, 9. März. (WZ. Nichtamtlich.) Das neue Gesetz über
die Verjüngung des französischen Marineoffizierskorps ist
in Kraft getreten. Von den vorhandenen 15 Rize-
admiralen treten sieben zur Reserve über, darunter Bouss de
Loppre.

Die „Times“ über neue Handelspolitik.
London, 9. März. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Times“
schreibt in einem Leitartikel, der Zeitungsartikel über eine neue
Handelspolitik ist jetzt gekommen. Der Feind herrsche die
darauf vor, beim Friedensschlüsse keine engstammigen Erzeug-
nisse auf den Markt zu werfen, und die Folge würde sein, daß die
angekommenen Industrien Englands und diejenigen, welche man in
die Höhe zu bringen hoffe, erlöten würden. Es wäre zur Ver-
hinderung der deutschen Einlage nicht ausreichend, die Reichs-
verteidigungsstoffe zu liefern, denn die Waren würden dann
durch neutrale Länder kommen. Wenn geltend gemacht werde, daß
England an die neutralen Länder durch Handelsverträge gebunden
sei, so könnten diese Verträge rückgängig gemacht werden. Nicht
würde den Feind in eine größere Befähigung versetzen.

Bundesratsbeschlüsse.
Berlin, 9. März. (WZ. Nichtamtlich.) In der heutigen
Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Ent-
wurf einer Bekanntmachung über gewerbliche Verarbeitung von
Koharz; der Entwurf des Gesetzes, betreffend die mit dem
Post- und Telegraphenwesen zusammenhängende außer-
ordentliche Reichsabgabe; der Entwurf des Gesetzes zur Ver-
änderung des Reichs-Kampfgeloses; der Antrag Braun-
schweig, betreffend die Überweisung der Reichsgemeinde der hiesigen
Substanzverhältnisse in Anwendung als ausreichender Maßnahme
der notwendigen Beschaffung im Sinne der Bestimmungen
schließen für Metzger usw.; der Entwurf einer Bekanntmachung,
betreffend die Stellungnahme von Rechtsanwähten und die Be-
schlußfähigkeit der Verbände von Anwaltskammern; die Entwürfe
des Staats für den Reichsanwalt und die Reichsanwalt, das Aus-
wärtige Amt, das Reichsamt des Innern, die Verwaltung des
Reichsgerichts, des Reichsmilitärgerichts, die Verwaltung der Kaiser-
lichen Marine, die Reichsjustizverwaltung, das Reichsfinanzamt,
das Reichslandbauamt, den Reichsminister, den Reichsminister
Pensionsfonds, die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die Reichs-
druckerei, die Verwaltung der Reichslandbauamt, die allgemeine
Finanzverwaltung, das Reichsgericht; der Entwurf des Reichs-
haushalts, sowie die Entwürfe von Gesetzen, betreffend die Feststellung des
Reichshaushalts und des Haushaltsplans der Reichsgebiete.

**Die Schaffung einer deutschen welt-äitlichen
Schiffahrtstraße.**

Stuttgart, 9. März. (WZ. Privattelegramm.) In einer Sitzung
des württembergischen Landtags am Freitag, an der Ber-
treter sämtlicher württembergischer Landesparlamente teilnahmen,
wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, in der der Reichs-
kongress erwidert wurde, Schritte einzuleiten, um alsbald nach Fried-
ensschluß unter Beteiligung von Reichsmitteln die Inangriff-
nahme der Schaffung einer großen welt-äitlichen Schiff-
fahrtsstraße unter Einbeziehung Württembergers überzu-
stellen. Im Rahmen dieser welt-äitlichen Schiffahrtstraße möge der
Reichskongress folgende Pläne als Reichsplan erklären: Amali-
fierung des Reichs bis Vödingen, Kanalisierung der Donau bis
Him, Verbindung der Donau bei Him mit dem Rheine über
Him und Schaffern, Verbindung vom Räder bei Donaueschingen
Rhein und Brens, Aufhebung neben der Handelsstraße einstufige
eine Erklärung an, die den Zusammenhänge der deutschen
Eisenbahnen mehr denn je als eine wirtschaftliche
Notwendigkeit auch im Interesse des Reiches erklärt.

Reise deutscher Reichstagsabgeordneter nach Sofia.
Berlin, 10. März. Der neuernannte deutsche Gesandte in
Sofia, Graf Oberndorff, trifft heute mittag mit dem Balkanzug
hier ein. Seine Familie wird dem Gesandten erst in einigen
Wochen folgen. — Mitte April wird eine Reihe deutscher Reichs-
tagsabgeordneter aller Parteien eine Studien-
reise nach Bulgarien unternehmen, der auch eine mehr-
tägige Fahrt nach Mazedonien folgen soll.

Die angehaltenen Bilder von Vilsefors.
Stockholm, 9. März. (WZ. Nichtamtlich.) Die Gemälde
Vilsefors wurden, wie ergänzend gemeldet wird, in Kopenhagen
von der Rederei des dänischen Zampfers „Hellig Dav“, der sie
von Amerika brachte, angehalten.

Ein neues Einmünzungsgeld.
Augsburg, 9. März. (WZ. Nichtamtlich.) Bei einem
neuen Einmünzungsgeld in Silber und Gold (Reichsmünze)
tätlich verunglückt, mehrere andere wurden mehr oder minder
schwer verletzt.

Dr!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. Februar
unser lieber i. a. B.

Landwirtschaftslehrer

Richard Kneipp

Unteroffizier im Feld-Artillerie-Regiment 25, 4. Bat.

1800D

Die Landmannschaft Darmstadtia.

Dr!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. März 1916 unser lieber A. H.

Lehramtsassessor A. Schlörb

Leutnant der Res., Ritter des Eisernen Kreuzes, der Hess.
Tapferkeitsmedaille u. des Albrechtsordens mit Schwertern.

Ehre seinem Andenken! 1889

Die Landmannschaft „Chattia“ zu Giessen

Erwin Fritz

Giessen, den 9. März 1916.

Dr!



Am 29. Februar fiel auf dem Felde der Ehre der
Feldwebel-Leutnant im Landwehr-Inf.-Regt. 81

Karl Happel

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Im Jahre 1910 als Schutzmann bei dem Großherzoglichen
Polizeiamte angestellt, trat er, dem Tode seines Vaters in heller
Begeisterung folgend, im November 1914 unter die Fahnen. Zu-
verlässigkeit und Pflichttreue zeichneten ihn in hohem Maße aus.
Das Amt bewahrt dem Gefallenen stets ein ehrendes Gedenken.

Giessen, den 9. März 1916.

Namens der Beamten und der Schutzmannschaft
des Großherzoglichen Polizeiamtes Giessen:

1806

Hemmerde, Regierungsrat.

Fern von der Heimat, fern von deinen Lieben,
Ruhst du nun aus in fremdem Land
Bei den Helden, die auch noch seien
Für das teure Vaterland.
Ach, viel zu früh verlässt du hier die Deinen,
Die in der fernem Heimat um dich wehnen.
Können wir dein Grab nicht schmücken,
Trauernd an der Gruft nicht stehn,
Auf zum Himmel wollen wir blicken,
Wo wir uns einst wiedersehn.



In treuer Pflichterfüllung seit Anfang des Krieges, starb am
24. Februar den Heldentod fürs Vaterland bei einem Sturmangriff
unser innigstgeliebter, braver, heiliger und unvergesslicher Sohn,
Bruder, Schwager und Bräutigam

Heinrich Nuhn

Reservist im Infanterie-Regiment „Kaiser Wilhelm“
Nr. 116, 4. Kompagnie

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im 27. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz:

**Familie Otto Nuhn
Familie Philipp Jungk.**

Treis a. Lunda, den 9. März 1916.

08203

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine innigstgeliebte Frau, die gute Mutter
ihrer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester,
Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Schmig
geb. Valentin

nach langem, schwerem, mit Geduld ertra-
genem Leiden im 36. Lebensjahre vorgerufen
morgen um 11 Uhr zu sich zu nehmen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme setzt
dies Verwandten, Freunden und Bekannten
an

im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Schmig, j. B. im Heer.

Giessen (Güterstraße 20), den 10. März 1916.

Die Beerdigung findet Samstag, 11. März,
nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des
neuen Friedhofes aus statt. (18229)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Heimzuge unseres teuren Vaters

Konrad Briegel II.

sowie für die militärischen Ehrenbezeugungen,
die Musik des Erlag-Bataillons Nr. 116,
die Teilnahme des hiesigen Kriegervereins,
des Gesangsvereins „Liederblüte“ und die
trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hepping
sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sarteneich, 8. März 1916.

Tief erschüttert, erhielten wir die traurige Nachricht, dass
am 24. Februar mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter,
unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Neffe

Max Wolf

Telephonist im aktiven Inf.-Regiment Nr. 81, 10. Kompagnie

im bereits vollendeten 30. Lebensjahre den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Wolf geb. Roess

Familie Ludwig Wolf

Jakob Haas und Frau geb. Roess

Martin Roess und Frau

Salome Roess

Albert Herrndorf und Frau geb. Wolf.

Giessen (Bahnhofstr. 64),
den 10. März 1916.

08223

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen,
Was er uns war, wir werden nie vergessen.

Tief erschüttert, erhielten wir die traurige Nachricht, dass am
22. Februar unser innigstgeliebter, braver Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und
Vetter

stud. agr. Heinrich Bernhardt

Kriegsreife, Unteroffizier (Offiziers-Aspirant) Inf.-Regt. 81, 5. Kompagnie
im Alter von 20 Jahren bei einem Sturmangriff den Heldentod fürs Vater-
land gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Bernhardt.

Steinberg bei Gedern, 9. März 1916.

1803

In fremder Erde ruhet nun mein Glanz,
Du teurer Gott, lebst nie mehr zurück.
Auf Wiederseh'n! Sprichst du uns auch hinaus,
In schüßen unser Vaterland und Haus,
Auf Wiederseh'n! Schreiest du in jedem Briefe voll
„Vrend“,
Nun hat die Vrende sich gefeiert für uns in tiefes
Weh.
Auf Wiederseh'n! So ruhen wir dir zu in lichten
Eden,
Und tragen still den Schmerz, denn Gottes Wille
ist geschehen.

Im Kampf fürs Vaterland erlitt am 22. Februar
den Heldentod mein innigstgeliebter, unvergess-
licher Mann, der liebevolle, treuergebende Vater
seines Sohnes, mein guter Sohn, unser lieber
Bruder, Schwager, Schwager und Enkel

Reservist Heinrich Hardt

Gefreiter im aktiven Infanterie-Regt. Nr. 87
11. Kompagnie
im Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Math. Hardt, geb. Voss

und Kind

Familie Joh. Hardt

Familie Friedr. Voss.

Lang-Göns, Dutenhofen, den 9. März 1916. 1803

Das billigste Kleid
wird stets d. selbstg. schnell-
fertige sein. Auch d. Umän-
kann man viel sparen. Die
praktischste und preiswert.
Anleitung für solchen häus-
lichen Fleiß bietet das neue
Favorit-Med.-Album, n. 60 Pf.
u. d. Lührer Art. einz. bel. Fav-
Schm. Z. b. v. A. Salomon & Cie.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Wir legen unsere Mitglieder von dem Ab-
leben unseres Mitgliebes

Herrn Konrad Michel, Zugführer

gestern in Kenntnis.

Giessen, 9. März 1916.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Samstag, 11. März, nach-
mittags 3 Uhr, auf dem neuen Friedhofe statt.
Um rene Bereitung wird gebeten. (1872)

Heute morgen 8 Uhr entschlief nach kurzem
Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter

Elisabeth Koch, geb. Gilbert

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Juliane Reich, geb. Koch
Familie Heinrich Koch
Familie Heinrich Reinmüller
Familie Ludwig Koch.

Giessen (Schloß 6), Ober-Mörlen, 9. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. März,
nachm. 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Friedhofe statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24.
Februar unser einziger geliebter Sohn und Bruder

Ernst Vollmüller

Reservist im Infanterie-Regiment 116, 4. Komp.

Inhaber der Hessischen Tapferkeitsmedaille

im 26. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Hch. Voilmüller,

Schreinermeister.

Giessen, den 9. März 1916.

Beileidsbesuchs dankend abgelehnt.

1807